

Die Pfarre St. Castor

Die Erzbruderschaft vom heiligen Rosenkranz

aus: Alsdorf - Geschichte einer Stadt
von Albert Kraemer †
neu bearbeitet von Friedrich Schmitz †
unter Mitwirkung von Rudolf Bast - 1971
für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga - 2001 / 2010

Die Erzbruderschaft vom heiligen Rosenkranz ist die älteste Alsdorfer Vereinigung. - Eine Bruderschaft ist eine freiwillige Vereinigung von Gläubigen unter kirchlicher Leitung zu einem besonderen guten Zweck, z. B. karitative Aufgaben, Pflege einer Andacht, Schützenbruderschaften. Eine Erzbruderschaft wird nur vom Papst eingerichtet, kann ihrerseits aber neue Bruderschaften gründen. Die Rosenkranzbruderschaften, seit 1473 nachweisbar, sind ausgesprochene Gebetsbruderschaften zur Pflege des Rosenkranzgebetes, das in erster Linie für die Seelenruhe der verstorbenen Mitglieder verrichtet wurde. Am 15. September wurde unsere Erzbruderschaft vom hl. Rosenkranz in der Alsdorfer Pfarrkirche gegründet und am 20. April 1681 „zu ewigen Zeiten“ bestätigt, d. h. daß die Bruderschaft - wie allgemein üblich - sich nicht auflösen kann, es sei denn, daß sie mehr als hundert Jahre ohne Lebenszeichen bliebe. Am Feste Maria Lichtmeß des Jahres 1777 fand eine Erneuerung statt. Im Jahre 1781 schrieb der damalige Schloßgeistliche und spätere Pfarrer Johann Martin Pelzer ein Bruderschaftsbuch mit folgendem Titel: „Erzbruderschaft des heiligen Rosenkranzes, wie selbige in der Pfarrkirche der freyen Herrschaft Alsdorf gehalten wird. Nebst beygefügetem kurzen Begriffe der christlichen Lehre, und einer Anweisung der fürnehmsten Standesplichten; auch verschiedene Kirchenlieder, und eine kurze Anmerkung von der Verehrung des hl. Castor in dieser Pfarre, wovon die vorausgesetzte Bulle meldet. Zu größerer Ehre Gottes, und Beförderung des Seelenheils zusammen getragen von Johan Martin Pelzer der Römischkatholischen Kirche Priester. Cum facultate Ordinarii. Köln, gedruckt bey Heinrich Jos. Simonis, Buchh. 1781.“

Aus diesem Büchlein von 168 Seiten erfahren wir einiges über das Leben der alten Vereinigung. Am ersten Sonntage im Monat wurde morgens ein besonderes Hochamt mit sakramentalem Segen zelebriert; nachmittags um zwei Uhr hielt man eine ausgiebige Sakramentsandacht mit halbstündiger Ansprache und anschließendem Rosenkranzgebet, „bey heiterem Wetter unter der Proceßion, sonst aber in der Kirche“. Dazu wurden die Namen der verstorbenen Mitglieder verlesen. Am folgenden Morgen gab es noch eine Seelenmesse für die Toten der Bruderschaft. Weiterhin war jedes Mitglied verpflichtet, an einem bestimmten Tage im Jahr zu festgesetzter Stunde sechzig Minuten für die in dieser Zeit sterbenden Bruderschaftler zu beten.

Am Sonntage nach Allerseelen war die Bruderschaftsversammlung. Am Lichtmeßtage (seit 1777) legte man Rechenschaft vor dem Pastor ab und wählte die neuen Brudermeister: Präfekt, Provisor und zwei Assistenten. Deren Aufgabe war es, „der ganzen Bruderschaft mit auferbäulichem Beyspiele vorzugehen, und die löbliche Ordnung zu befördern“. Zu dieser Ordnung gehörten auch die Aufsicht und das Vorbeten bei den Pfarrprozessionen. Der jüngere der beiden ersten Brudermeister ging bei den Erwachsenen, der ältere bei den Kindern. Die Aufsicht über die Kleinen scheint dem Brudermeister allerdings nicht

immer gelungen zu sein, denn 1785 mußte ihm der Kirchenmeister Michael Wolffs - gegen einen Gulden Bezahlung - zur Hilfe beigegeben werden.

Das Leben der Bruderschaft verlief in den folgenden Jahrzehnten ungebrochen und kraftvoll. Als man 1887 die alte Notkirche verließ und die neue Kirche bezog, beging man zum Rosenkranzfeste am 2. Oktober 1887 eine feierliche Neuerrichtung aus Anlaß des neubauten Gotteshauses. Der Nachwuchs an Mitgliedern war in der Folgezeit dadurch gesichert, daß die Erstkommunikanten geschlossen aufgenommen wurden. Aber auch Erwachsene waren in großer Zahl aktiv; so traten 1889 zum Rosenkranzfeste 123 Personen in die Bruderschaft ein. Die Prozessionen zu diesem Feste zählten bis zu 1 500 Teilnehmern allein an Männern und Frauen. Auch im übrigen Pfarrleben spielte die Rosenkranzbruderschaft eine Rolle. So bildeten die Brudermeister, mittlerweile zwölf an der Zahl, den ersten Vorstand des 1886 gegründeten Kirchenbauvereins, des St. Castorvereins, legten allerdings Ende 1887 ihr Amt aus Protest gegen die Verpachtung der Kirchenbänke nieder.

Bis in das 20. Jahrhundert zog am ersten Sonntage im Monat die Bruderschaftsprozession unter meist reger Beteiligung durch Annastraße und Brühl; seit 1905 war die Mariensäule ihr Ziel. Eine letzte kräftige Förderung erhielt die Vereinigung durch Pastor Roderburg. Nach dessen Pensionierung sank die Aktivität und schwand im Laufe der zwanziger Jahre vollends. Die Pflege des Rosenkranzgebetes bei den Pfarrprozessionen übernahmen die Brudermeister der Kevelaerbruderschaft. Die alte Prozession zum Rosenkranzfeste im Oktober ist erst vor wenigen Jahrzehnten eingestellt worden; die letzte war am 2. Oktober 1966.